

Blick fürs Wesentliche

Tagesschau, Bild-Zeitung, Internet & Co. dokumentieren jeden Tag aufs Neue, dass die Welt brodeln – in jeglicher Hinsicht. Im Grunde genommen können wir der einzelnen Information nur hinterherhecheln und punktuell Situationen wahrnehmen. Ein Blick auf das große Ganze ist kaum mehr möglich. Insofern liefern Trendreports wenigstens einen gewissen Überblick, wohin die Reise geht. Kürzlich las ich die Zusammenfassung von ‚Health Trends‘, einer Studie des Zukunftsinstituts aus dem Jahr 2016. Interessante Lektüre, Dr. Zimmermann!

Süffisant wie eh und je, Mr. Mühlberger. Wahrscheinlich sind Sie auch über deren Ergebnis gestolpert, dass 38 Prozent der Menschen mehrmals pro Woche Sport treiben. Es wird von einem generationenübergreifenden Trend gesprochen, der sich auch auf die Nachfrage nach Fitnessstudios auswirkt – mit einem Anstieg von sieben auf knapp elf Millionen Mitglieder in den letzten fünf Jahren.

Respekt – Herr Doktor. Spannt man den Bogen zur DEGS-Studie des Robert-Koch-Instituts (2008 bis 2011), sind 67 Prozent der Männer und 53 Prozent der Frauen mit einem Body-Mass-Index (BMI) von über 25 übergewichtig. Adipös mit einem BMI von über 30 sind mehr als 23 Prozent der Männer und fast 24 Prozent der Frauen hierzulande (18 bis 91 Jahre). Insofern wäre es begrüßenswert, wenn Bewegung ein wichtiger Baustein unseres Wohlstandslebens sein könnte.

Anmerkungen dazu habe ich auch bei der Universitätsmedizin Leipzig gelesen. Demnach sind zwei Drittel der Amerikaner übergewichtig und 36 Prozent der Erwachsenen adipös, ebenso 17 Prozent der Kinder. Wenn ich daran denke, dass im Ursprungsland von McDonald's, Kentucky Fried Chicken und Burger King vor vielen Jahren – als das Internet noch keines war – Bewegung gewissermaßen zur Political Correctness gehörte, scheint mir das Ergebnis ernüchternd.

Hier spanne ich gerne den Bogen zurück zu Health Trends und der neuen Movement Culture: „Das Bedürfnis nach Bewegung wird immer situativer;

Menschen wollen sich genau dann bewegen, wenn sie gerade den Wunsch danach haben.“

In Korrelation mit dem täglichen TV-Programm gewinne ich den Eindruck, dass unser Bewegungsdrang überschaubar geworden ist, Kollege Mühlberger.

Höre ich da einen Funken Ironie aus Ihrer Zusammenfassung heraus, Dr. Zimmermann? App & Co. werden schon dafür sorgen, das autonome Verhalten von uns Menschen in die richtigen Bahnen zu führen. In Amerika beispielsweise müssen künftig Restaurants für jede Mahlzeit die Anzahl der Kalorien auflisten – eine sportliche Herausforderung, die noch die Regierung von Barack Obama auf den Weg gebracht hat. Und selbst Magersüchtige mit ihrem unterirdischen BMI können auf Hilfe hoffen. Beispielsweise finden sie mit der App ‚Recovery Record‘ der Schön Klinik künftig den Weg zurück in ein natürliches Leben. Entscheidend ist, dass wir in unserer unüberschaubar gewordenen Welt Unterstützung erhalten.

Mr. Mühlberger, dazu passt der neue ‚Rundum-Service‘ perfekt, der als bundesweit einmaliges Projekt am Städtischen Klinikum Braunschweig vorgestellt wurde. In Zusammenarbeit mit der Johanniter-Unfall-Hilfe und der Baugenossenschaft Wiederaufbau sollen Patienten von alltäglichen Dingen entlastet werden, wie Katze füttern, Briefkasten leeren oder in der Wohnung nach dem Rechten sehen.

Das hört sich so wenig spektakulär an wie unser diskutierter Bewegungstrend – kann aber ebenso weitreichenden Nutzen erzielen. Die Frage ist: Wie wird's geregelt?

Muss es das, Kollege Mühlberger? Damit kommt sofort wieder das Diskussionsthema Normung von Sozial- und Gesundheitsdienstleistungen ins Spiel. Auf EU-Ebene soll diese durch das private Europäische Komitee für Normung (CEN) vorangetrieben werden. Die Deutsche Sozialversicherung, die Deutsche Krankenhausgesellschaft und die Bundesärztekammer haben sich klar dagegen ausgesprochen.



Die Damen und Herren aus der Führungsriege dieser Institutionen werden wissen, weshalb sie ihr Veto so eindeutig gen Brüssel richten. Stellen Sie sich vor, es würden fachfremde Akteure in privaten Normungsorganisationen europaweit definieren, wie hierzulande Gesundheitsdienstleistungen auszusehen haben – eine ebenso sportliche Aufgabe wie Obamas Kalorien-Zählmaschine.

Damit bestünde die Gefahr, dass die hohe Qualität der ärztlichen Versorgung hierzulande leidet und selbst auf die gesellschaftlich überaus wichtigen Randbereiche negativ ausstrahlen könnte.

Geschätzter Dr. Zimmermann, meinen Sie damit Movement Culture und die Katze füttern?

In letzter Konsequenz vielleicht. Denn Normung ist einerseits wichtig für durchgängige Prozesse, aber andererseits auch ein immenser Hemmschuh für Individualität. Und genau darauf basieren ja die Studie Health Trends ebenso wie der Rundum-Service aus Braunschweig – auf einem individuellen Way of Life. Gerade in unserer durchgestylten Welt sollten genügend Freiräume vorhanden sein, die den Blick auf das Wesentliche ermöglichen – denn der ist heute schwieriger denn je.

Na, dann, Kollege Zimmermann, lassen Sie uns den Blick auf das Wesentliche richten und unseren KTM-Lesern ein gesegnetes Weihnachtsfest mit Erholungseffekt sowie ein gesundes, glückliches und hoffentlich ‚überschaubares‘ neues Jahr 2018 wünschen.

Dem schließe ich mich gern an, lieber Mühlberger. Merry Christmas and a happy New Year.

Eugen Mühlberger
Dr. Wolf Zimmermann